Sphinctozoa aus den Klobenwand-Kalken (Trias, Mürztaler Kalkalpen)

Von H. W. Flügel

(Lehrkanzel für Paläont. und Historische Geologie der Universität Graz)

Mit 1 Abbildung auf 1 Tafel

(Vorgelegt in der Sitzung am 11. 4. 1967)

Im Zusammenhang mit der Bearbeitung der „Pseudo-Hallstätter-Kalke“ wurde von Flügel & Petak 1964 auf das Auftreten von Spongien in den Klobenwand-Kalken der Mürztaler Kalkalpen nördlich von Krampen (Steiermark) hingewiesen. Die Mitteilung von Ott 1967 über *Colospongia* Laube ermöglichte nunmehr eine Bearbeitung dieser Reste. Wie sich dabei zeigte, handelt es sich um Vertreter der Gattungen *Colospongia* Laube, *Dictyocoelia* Ott und *Amblysiphonella* Steinmann.

Colospongia n. sp. aff. ***dubia*** (Münster 1841)
Abb. 1/1

1967 *Colospongia dubia* (Münster) — Ott, S. 53, Abb. 1 (Cum Syn.).

Material: Mehrere Längs- und Querschnitte, Schliff UGP. 1480/81 a; Klobenwand.

Beschreibung: Die zylindrischen, verzweigten Stämmchen weisen einen Durchmesser zwischen 4 und 5 mm auf. Sie bestehen aus traubig angeordneten, halbkugeligen Kammern. Bei einer Höhe von 7 mm finden sich fünf übereinander liegende Kammergruppen. Sie nehmen nach oben zu deutlich an Höhe ab. Die Wände erreichen eine Stärke von 0,1 mm. Sie werden von 0,14 mm großen Poren durchbrochen, die einerseits die Kammern untereinander verbinden, anderseits eine Verbindung zwischen den Kammern und der Außenwelt herstellen. Die Kammern werden von dünnen Vesiculae erfüllt.

Bemerkungen: Die Formen gehören nach der erweiterten Gattungsdiagnose von OTT 1967 zu *Colospongia* LAUBE. Der geringe Durchmesser der Stämmchen entspricht dem des Generotypus *C. dubia*, von der sich vorliegende Form durch die Verzweigung und die Abnahme der Kammerhöhe und Kammerbreite gegen oben zu unterscheidet. Die von JEKELIUS 1935 auf Taf. 2, Abb. 1, 2, als *C. dubia* beschriebenen Formen, die nach OTT jedoch nicht dieser Art zuzurechnen sind, scheinen den *Colospongia*-Resten des Klobenwand-Kalkes nahe zu stehen. Da OTT die Beschreibung derartiger verzweigter Formen aus dem Wettersteinkalk ankündigte, wird hier von einer Namengebung der neuen Art Abstand genommen.

Dictyocoelia manon minor n. ssp.
Abb. 1/2

Derivatio nominis: *minor* (lat.): kleiner, nach dem Unterschied zur typischen Art.

Holotypus: Das in Abb. 1/2 dargestellte Exemplar Nr. UGP. 1840/81a.

Paratypen: Mehrere Längs- und Querschnitte: UGP. 1840/77a, c, 78b, 80a; Klobenwand.

Diagnose: Unterart der Gattung *Dictyocoelia* OTT, die sich vom Generotypus *D. manon* (MÜNSTER) durch einen geringeren Durchmesser des Stammes und das Fehlen von Vesiculae unterscheidet.

Beschreibung: Das einfache Stämmchen besteht aus halbkugeligen Segmenten. Sein Durchmesser liegt zwischen 1,2 und 2,6 mm. Das die Segmente durchziehende Zentralrohr hat einen Durchmesser von 0,27—0,38 mm. Die Kammern sind von einem dicken, reticulären Gewebe erfüllt. Einzelne Exemplare zeigen eine unregelmäßige Anordnung der Maschen, während andere, besonders im Querschliff, eine radiale Stellung der Fasern erkennen lassen. Vesiculae waren keine zu beobachten. Die Perforation der Außenwand ist sehr gering.

Bemerkungen: Die vorliegende Form erinnert stark an die einzige bisher beschriebene Art von *Dictyocoelia*: *D. manon* (MÜNSTER), hat jedoch einen geringeren Durchmesser (1,2—2,6 mm gegenüber 3—14 mm), keine Vesiculae sowie weniger Poren in der Außenwand.

Amblysiphonella n. sp. A.

Material: Mehrere Querschliffe und ein Längsschliff: UGP. 1840/78b, 77a; Klobenwand.

Beschreibung: In zwei Schliffen fanden sich kreisrunde Querschnitte mit einem Durchmesser von 2,4—3,1 mm. In ihrer Mitte liegt ein um 0,3 mm großes Zentralrohr. Zwischen Außenwand und Zentralrohr schaltet sich ein vesiculares Gewebe ein. Die Wandstärken liegen um 0,15 mm, gehen jedoch z. T. bis auf 0,07 mm herab. Poren in der Außenwand sind selten. Der unvollkommene Längsschliff zeigt einen Aufbau aus Zentralrohr, Vesiculae und Außenwand.

Bemerkungen: Der allgemeine Aufbau ordnet die Reste *Amblysiphonella* STEINMANN zu. Von den von SEILACHER 1962 angeführten Arten unterscheiden sie sich durch ihren auffallend geringen Durchmesser. Vermutlich liegt eine neue Art vor. Der nur unvollkommene Längsschliff läßt mich von einer Benennung Abstand nehmen.

Die Bearbeitung der Sphinctozoa der Klobenwand-Kalke gibt Anlaß, nochmals die Altersfrage der Fundschichten zu berühren. Nach CORNELIUS 1939 bilden sie das Liegende von Wetterstein-Kalken. FLÜGEL & PETAK 1964 stuften sie auf Grund ihrer Conodontenfauna in die Karnische Stufe ein. Dabei wurde, ohne daß dies betont worden wäre, im Sinne von ALLASINAZ 1964 u. a. das Cordevol als tiefste Unterstufe der Karnischen Stufe aufgefaßt. Das für die Klobenwand-Kalke bezeichnende Vorkommen von Sphinctozoa-Genera der Cassianer Schichten gestaltet diesen Vergleich mit dem Cordevol noch enger. Ich möchte daher die genannten Kalke als mögliche Vertretung des Cordevols (Cassianer Schichten) betrachten, ohne jedoch dadurch die Grenzfrage ladinische Stufe/karnische Stufe zu berühren.

Literatur

ALLASINAZ, A. (1964): Sulla nomenclatura stratigrafica del Carnico. — Riv. Ital. Paleont., 70, 13—14.

CORNELIUS, H. P. (1939): Zur Schichtfolge und Tektonik der Mürztaler Kalkalpen. — Jahrb. Geol. Bundesanst. Wien, 89, 27—175.

FLÜGEL, H. & PETAK, H. (1964): Zur Kenntnis der „Pseudo-Hallstätter-Kalke" der alpinen Trias. — Mitt. naturw. Ver. Steiermark, 94, 19—30.

JEKELIUS, E. (1936): Der weiße Triaskalk von Brasov und seine Fauna. — Annuar. Inst. Geol. Romaniei, 17, 1—107.

OTT, E. (1967): Die Beziehungen zwischen *Colospongia* LAUBE, *Takreamina* FONTAINE, *Girtycoelia* KING und *Dictyocoelia* n. g. (segmentierte Kalkschwämme). — N. Jabr. Geol. Paläont., Mh., 44—58.

SEILACHER, A. (1962): Die Sphinctozoa, eine Gruppe fossiler Kalkschwämme. — Abh. Akad. Wiss. Mainz, math.-naturw. Kl., 1961, 724—790.



Abb. 1. (1) *Colospongia* n. sp. aff. *dubia* (MÜNSTER 1841) und (2) *Dictyocoelia manon minor* n. ssp. aus den Klobenwand-Kalken der Klobenwand nördl. Krampen/Steiermark. (UGP. 1840/81 a) Vergr.: 10,8 ×.